

Château Gaillard: V. Etudes de Castellologie européenne. Actes du Colloque International tenu a Hindsgavl (Danemark). 1-6 Septembre 1970. Caen 1972 (Centre de recherches archéologiques médiévales. Université de Caen). 240 Seiten, 98 Abbildungen und 73 Fotos (im Text).

Es ist gewiß als ein bibliographischer Vorzug zu bezeichnen, wenn – mit dem V. Band der Kolloquiumsberichte beginnend – die Redaktion in die Hände des derzeitigen Präsidenten des

Château Gaillard übergeht, und wenn damit die Reihe ein einheitliches Gepräge erhält. Dadurch ist nicht nur die Gewähr gegeben, daß die auf den Tagungen gehaltenen Referate relativ schnell publiziert werden, sondern es ist darüber hinaus eine gute Möglichkeit, diesem fast organisationsfreien Zusammenschluß der an der mittelalterlichen Wehrbauforschung beteiligten Wissenschaftler ein ständiges Organ zur Verfügung zu stellen. Dem Herausgeber und dem Centre National de la Recherche Scientifique ist dafür zu danken, daß das Kolloquium insgesamt damit der Notwendigkeit entzogen ist, für jeden Band neue Publikationsmöglichkeiten (und Geldgeber) suchen zu müssen.

Ein ähnliches Verfahren wünschte man sich auch für andere Veranstaltungen dieser Art, deren Ergebnisse gar nicht oder nur sporadisch publiziert wurden.

Überblickt man die bisher erschienenen Bände, so ist nicht zu verkennen, daß eine gewisse Konsolidierung des 'Château Gaillard' eingetreten ist, sowohl personell als auch inhaltlich. Die mittelalterliche Wehrbauforschung hat die Siedlungsarchäologie weitgehend verdrängt, auch aus dem Untertitel des Buches. Die gebotenen Referate stammen aus folgenden Ländern: Dänemark (1 Beitrag), England (5), Frankreich (5) und der Bundesrepublik (6). Diese Zusammenstellung ist aber nicht repräsentativ für das Tagungsgeschehen. So waren z. B. die Niederlande, Belgien und das gastgebende Land Dänemark in Hindsgavl stärker vertreten. Man hätte sich vielleicht für einen Aktenbericht die Wiedergabe des Referatprogramms gewünscht, nicht zuletzt deshalb, weil einige Referenten auf einen Abdruck ihres Vortrags verzichtet haben, weil etwa die Veröffentlichung bereits in anderem Rahmen vorgesehen war.

Überhaupt nicht vertreten ist das östliche Mitteleuropa, obwohl doch auch hier in einigen Ländern sehr intensiv Wehrbauforschung, im Zusammenhang mit sozialgeschichtlichen Fragestellungen, betrieben wird.

Der zeitliche Rahmen der Referate ist breit gefächert vom Frühmittelalter bis zum 16. Jahrh. So gesehen ist es schwierig, den Forschungsfortschritt zu einem bestimmten historischen Horizont anhand des vorliegenden Bandes und im Vergleich zu dem Vorhergehenden zu erkennen, und auch die fachliche Kommunikation über die nationalen Grenzen hinweg findet in dem vorliegenden Band nur selten ihren Niederschlag. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen ist außer dem zeitlichen auch der thematische Rahmen sehr weit gespannt, zum anderen sind bestimmte Forschungsschwerpunkte nicht ausreichend repräsentiert. So wären beispielsweise vielfältigere Aussagen zum Problem der mittelalterlichen Pfalzen möglich, als das während des Kolloquiums in Hindsgavl der Fall war.

Die Themen des V. Château Gaillard-Kolloquiums lassen sich etwa so ordnen: Methodologie, Forschungsberichte und Übersichten, Grabungsberichte und Einzelforschungen. Dabei liegt der Akzent immer noch auf Arbeiten über einzelne Befestigungen des späten Mittelalters, und in diesem Bereich hat die Konferenz ja auch ihre Wurzel.

Es ist nicht möglich, in diesem Zusammenhang auf die einzelnen Aufsätze einzugehen. Wichtig erscheint indessen die Feststellung, daß den Beiträgen ein besonderes Gewicht beizumessen ist, die sich um eine Funktionsbestimmung der Wehranlagen bemühen, die also über die reine Beschreibung archäologischer oder kunstgeschichtlicher Details hinausgehen und auch mehr bieten als reine Grabungsberichte. Es kann festgestellt werden, daß der Anteil solcher Darstellungen besonders hoch ist.

Der Band ist reichlich mit Tafeln und Abbildungen ausgestattet. Man wünschte sich allerdings etwas mehr redaktionelle Arbeit, vor allem im Hinblick auf Vereinheitlichung. Das gilt sowohl für den Inhalt, den Apparatumfang und die Qualität und Art der Abbildungen. Insgesamt bietet der vorliegende Band eine Fülle von Material, zahlreiche Anregungen und ist zugleich der Ausdruck einer lebhaften Forschungstätigkeit, die angesichts einer auf weiten Bereichen stagnierenden Mittelalterforschung nur zu begrüßen ist. Dabei ist es als besonders positiv zu werten, daß die Forscher aus den verschiedensten Bereichen kommen: der Archäologie, Baugeschichte, Kunstgeschichte und Geschichtsforschung.

H a n n o v e r

H. G. P e t e r s